

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 4 (1829)
Heft: 2

Artikel: Geschichte der Seuchen der Hausthiere, welchem im achtzehnten Jahrhunderte und bis auf die neueste Zeit im Canton Zürich geherrscht haben [Fortsetzung]
Autor: Wirth, Conrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-589233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I.

G e s c h i c h t e

der

S e u c h e n d e r H a u s t h i e r e ,

welche im achtzehnten Jahrhunderte. und bis
auf die neueste Zeit im Canton Zürich
geherrscht haben.

V o n

C o n r a d W i r t h ,

praktischem Arzte und Lehrer an der Thierarznenschule in Zürich.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1777, zeigte sich die Lungenucht des Rind-
heß wieder in mehreren Gemeinden des Cantons Zürich
1. Volkensschweil, wo sie schon im verflossenen
Jahre geherrscht hatte, dauerte dieselbe bis in das Früh-
jahr fort; und es wurden 6 Viehbesitzer durch den Ver-
lust von Rindvieh an dieser Krankheit beschädigt. Zu
Zollikon erkrankten in einem einzigen Stalle 6 Stück
Rindvieh an derselben. In den Gemeinden Elgg,
Schottikon, Gütickhausen und Oberstrass,

hatte man Spuren von ihr, und zu N o r b a s herrschte sie in bedeutendem Grade. Nach dem Berichte, welchen das Sanitäts-Collegium im August von ihrem Vorhanden-seyn daselbst erhielt, waren 5 Stück Rindvieh daran krank und 2 Stücke schon gefallen; doch wollte man sie erst seit 3 Wochen in dieser Gemeinde bemerkt haben. Als nach Verfluß von 8 Tagen nach diesem Berichte, Hr. Doctor und Stadtarzt H i r z e l die Untersuchung des Rindviehes daselbst vornahm, hatte sich die Zahl des erkrankten Viehes um 7 Stücke vermehrt; und derselbe bezweifelte die Richtigkeit der Angabe, daß die Krankheit erst seit 3 Wochen in N o r b a s verspürt werde, und hielt vielmehr dafür: sie habe schon im Frühjahr angefangen, sey aber bis sie einen bedeutenden Umfang gewonnen, geheim gehalten worden. Diese Seuche dauerte in der Gemeinde N o r b a s noch im Jahre 1778 fort, und im Jänner des letztern mußten 5 daran erkrankte Stück Rindvieh getödtet werden. Höchst wahrscheinlich wurde dieselbe aus dem benachbarten Großherzogthum B a d e n oder aus einer der Gemeinden des Cantons Z ü r i c h, wo sie herrschte, eingeschleppt; denn obwohl die an mehreren Orten jenes Nachbarstaates herrschende Rindviehkrankheit mit der unbestimmten Benennung Viehseuche belegt wurde: so ist doch so ziemlich gewiß, daß es die Lungenucht des Rindviehes war. Andere Ursachen, welche diese Seuche hätten veranlassen und unterhalten können, waren nicht aufzufinden; am wenigsten konnte es die nasse und veränderliche Witterung seyn, da der Frühling, noch mehr aber der Sommer warm und trocken war. Zu Weinfelden im Canton T h u r

gan, herrschte die Lungensucht vom Späthjahr bis in den Februar des folgenden Jahres und als wirkliche Seuche. Bis dahin (ob auch noch später, ist mir unbekannt) erkrankten daselbst 45 Stück Rindvieh an derselben. Indessen soll die Krankheit so gutartig gewesen seyn, daß von dieser Zahl 37 Stücke geheilt wurden, und nur 8 Stücke fielen, oder geschlachtet werden mußten. Woher, diese Seuche eingeführt, oder welche Einflüsse Veranlassung zu ihrer Entstehung gegeben haben, bin ich nicht im Stande anzugeben. Bemerkenswerth ist dagegen ein Umstand bey derselben, der höchstwahrscheinlich zur schnellern Verbreitung dieser Krankheit Gelegenheit gab. Ein gewisser Elias Hafter, welcher 4 an der Lungensucht erkrankte Stück Rindvieh hatte, mußte eines derselben, eine tragende Kuh, abschlachten; das Fleisch wurde verkauft, die Lunge aber nebst dem Tragsacke in den Schloßgarten, in welchem zwölf Stück Rindvieh weideten, geworfen, und es dauerte nur kurze Zeit, bis die Seuche unter diesen ausbrach, und zwey Stücke davon abgeschlachtet werden mußten. Im Königreiche Württemberg herrschte im Stadtbezirke Duttlingen die Lungensucht mit einer solchen Heftigkeit und so böseartig, daß von 500 Stück Rindvieh 150 Stücke an dieser Krankheit fielen und abgethan werden mußten. Wie viele Stücke im Ganzen erkrankt sind, ist unbekannt; die Zahl muß indessen, nach dem gewöhnlichen Verhältniß der Erkrankten zu den Gefallenen zu schließen, sehr groß gewesen seyn. — Wie sehr die so häufig vorkommende Lungensucht des Rindviehes die Aufmerksamkeit des Sanitäts-Collegiums des Cantons Zürich in Anspruch nahm, beweisen mehrere

Versuche, welche im letztverflossenen Jahre mit Häuten solcher Thiere, die an dieser Krankheit getödtet werden mußten, um nämlich auszumitteln, ob dieselben auf gesunde Thiere ansteckend zu wirken im Stande seyen, angestellt wurden. Nachdem zu diesem Zwecke an einem entlegenen Orte in der Gemeinde Außer Rihl ein Stall von Brettern erbaut worden war, wurden zwei zweijährige vollkommen gesunde, im Canton Luzern eingekaufte Rinder in zwei Abtheilungen desselben gebracht, und Häute von lungenfüchtig gewesenem Rindviehe, worauf sie liegen und deren Ausdünstungen sie einathmen mußten, theils auf den Boden, theils in die Krippe gelegt. Es erfolgte aber, ungeachtet die Versuche wiederholt wurden, keine Ansteckung, und das Sanitäts-Collegium glaubte daher den Verkauf der Häute des Rindviehes, die an der Lungen sucht getödtet werden müssen, an die Gerber, ohne dadurch zur weitem Ausbreitung dieser Krankheit Gelegenheit zu geben, erlauben zu dürfen. — Im Rheinthale herrschte im Sommer zu St. Margaretha und auch in einigen Orten jenseits des Rheines eine Anthrax-Krankheit sowohl unter den Pferden als dem Rindviehe, und es gingen in kurzer Zeit etliche und zwanzig Stück Pferde und Rindvieh daran zu Grunde.

Im Laufe des Jahres 1778 kam im Canton Zürich die Lungen sucht zwar hier und dort, aber überall nur sporadisch vor. Dasselbe scheint auch in den übrigen Cantonen der Schweiz und selbst in dem benachbarten Auslande der Fall gewesen zu seyn. In den Sommermonathen erschien im Canton Tessin unter dem Rindviehe eine schnell verlaufende Krankheit, die, aus den Erscheinungen zu schließen,

eine Halsentzündung war. Sie äußerte sich durch Zittern einer oder mehrerer Gliedmaßen, Stampfen mit denselben, trübe Augen, Steifheit des Halses, Hängen des Kopfes und der Ohren, und Anstemmen von jenem gegen den Barren oder die Krippe, beschwerliches Athmen, angeschwollene Zunge und Mangel der Freßlust und des Wiederkauens. Bey der Eröffnung der an dieser Krankheit gefallenen Thiere, fand man den Hals und den Grund der Zunge stark angeschwollen und entzündet. Zur Verhütung dieser Seuche wurde empfohlen, den gesunden Thieren Blut zu entleeren und Haarseile zu setzen. — In den zunächst an der Schweiz gelegenen Gegenden Italiens herrschte an mehrern Orten der Milzbrand, welcher auch in der Gegend um Donau-Eschingen und im Schwarzwald vorkam.

Das Jahr 1779 zeichnete sich durch das Erscheinen der gutartigen Maulseuche in der Schweiz aus. Im Canton Zürich erschien dieselbe zuerst im Monathe April zu Albisrieden, Wiedikon, Kloten und Rutschweil, und im May zu Wettlschweil, Bonstätten und Bülach. Von dieser Zeit an hörte sie auf, und erschien erst im October wieder, und zwar zuerst in den Gemeinden Niedikon und Sulzbach, Pfarre Uster, etwas später zu Maur, und dem dazu gehörigen Ebmattingen, ferner zu Zummikon, Bollikon, Rüßnacht, Rießbach, Hirschlanden, Fluntern, Dübendorf, Dietlikon, Pfäffikon, Fällanden und Oberhaffli. In der Umgegend von Winterthur erschien dieselbe erst im November, und in derjenigen von Andelfingen erst im December. Sie war

so gutartig, wie alle frühern Epizootien der Art, und es ging kaum ein Thier an der Krankheit zu Grunde, daher auch nur sehr gelinde, oder beynahe keine Polizey-Maassregeln zur Verhütung ihrer weitem Ausbreitung und der schädlichen Folgen in Beziehung auf die Gesundheit der Menschen getroffen wurden. Das Rindvieh wurde fast ausschließlich davon befallen, und nur bey den Schweinen will man dieselbe gleichzeitig an einigen Orten beobachtet haben. Eigenthümlich bey dieser Seuche ist das Aufhören derselben in den Monathen Juny, July, August und September, und ihr Wiedererscheinen im Oktober. War es der heiße Sommer, oder die mangelnde Gelegenheit zur Ansteckung, welche dem Umsichgreifen derselben Schranken gesetzt hatten? Das erstere ist wahrscheinlicher. Nach neueren Beobachtungen ist, wie es mir scheint, die ansteckende Natur der gutartigen Maulseuche keinem Zweifel unterworfen; und eine gewisse feuchtwarne oder noch mehr feuchtkühle Witterung begünstigt das Umsichgreifen dieser Krankheit. Es mag daher dieselbe, während des Sommers, ohne zur Kenntniß des Sanitäts-Collegiums zu gelangen, hier und dort sporadisch vorgekommen und erst als die Witterung ihrer Ausbreitung günstiger wurde, wieder zur Seuche geworden seyn. Ihren Ursprung kennt man nicht genau; aber es ist höchstwahrscheinlich, daß sie eine Fortsetzung der 1776, 1777 und 1778 in Deutschland und Frankreich vorgekommenen gutartigen Maulseuche war, und mithin durch Ansteckung in die Schweiz gebracht wurde. — Auch die Lungen sucht erschien dieses Jahr in mehrern Gemeinden des Cantons Zürich: in Steinmaur, Sta-

del, Bauma und Andelfingen sporadisch. In Hittnau wurde dieselbe Anfangs verheimlicht; und es ist daher nicht zu bestimmen, in welchem Grade sie daselbst vorgekommen ist. Zu Windlach zeigte sie sich als wirkliche Seuche; und es gingen daselbst 10 Ochsen, 13 Rüge und zwey Kälber daran zu Grunde. Gleichzeitig erschien sie auch in den Cantonen Appenzell und Graubünden. In dem Großherzogthum Baden herrschte dieselbe sehr heftig in den Gemeinden Schönenbach, Bondorf, Singen, Hilzingen, Balingen, Büech, Dangstetten, Lienheim und Jetzstetten. In der letztern Gemeinde sollen 46 Stück Rindvieh damit behaftet gewesen und 16 Stücke daran zu Grunde gegangen seyn.

Im Jahre 1780 kam die Lungensucht im Canton Zürich nirgends als Seuche vor, sondern zeigte sich nur hier und dort sporadisch. Dagegen herrschte sie im Canton Thurgau zu Pfyn und Mänikon, im Canton Graubünden zu Lamin, auf der Alpe Lauelen im Canton Unterwalden, und zu Radolphzell und Balingen im Großherzogthume Baden. Von Seuchen anderer Art wurde in diesem Jahre im Canton Zürich und auch in andern Theilen der Schweiz und den benachbarten Staaten so viel mir bekannt ist, nichts bemerkt.

Das Jahr 1781 war wie das vorige durch das seltene Erscheinen der Lungensucht des Rindviehes im Canton Zürich ausgezeichnet; denn außer einigen sporadischen Fällen derselben zu Truttikon, Benken und Elliken am Rhein, scheint dieselbe nirgends verspürt worden

zu seyn. Dagegen erschien sie in der Mitte des Sommers zu Oberneuforn im Canton Thurgau, und dauerte daselbst bis in das Frühjahr 1782; von da aus gelangte sie, höchst wahrscheinlich durch Ansteckung, nach Niederneuforn und Dänikon. Zu Schwarzenbach im Toggenburg herrschte dieselbe mit einer solchen Heftigkeit, daß vom November bis zum Jänner 1782 von 29 Stück Rindvieh, welche diese Gemeinde besaß, nur 3 Stücke davon verschont blieben. Sie wurde von den Thierärzten schwarze Lungenucht genannt, weil der an das Brustfell angewachsene Theil der ergriffenen Lunge schwarz aussah; nebenbey war diese stark mit ausgeschwitzter Lymphe bedeckt; und in die Brusthöhle hatte sich theils wässerige Flüssigkeit, theils eine eiterartige Materie in großer Menge ergossen. — Zu Gams im Canton St. Gallen, kam diese Krankheit zu gleicher Zeit vor, in welchem Grade ist mir indeß unbekannt. Zu Dellingen bey Stein am Rhein, im Großherzogthum Baden, herrschte dieselbe so bedeutend, daß im Brachmonathe schon 18 Stück Rindvieh hatten abgeschlachtet werden müssen und 27 Stücke zur Zeit noch krank waren. Die Krankheit dauerte daselbst noch einige Zeit fort; indeß ist mir unbekannt, wie viel Rindvieh noch erkrankte und getödtet werden mußte. In der Gemeinde Dielsdorf zeigte sich im August eine Krankheit unter den Schweinen; höchst wahrscheinlich war es der Rothlauf dieser Thiere, der so gern zu dieser Jahreszeit unter denselben herrscht. Im Rheintal erschien zur nämlichen Zeit eine Krankheit unter dem Rindviehe und den Pferden, und es gingen, besonders

von den letztern, mehrere Stücke daran zu Grunde. Der Umstand, daß das Sanitäts-Collegium des Cantons Zürich eine den Milzbrand betreffende Bekanntmachung vom Jahr 1775 dahin sandte, macht es wahrscheinlich, daß die Krankheit der Milzbrand gewesen sey, um so mehr, da dieselbe unter Pferden und Rindvieh und in dem gewöhnlich heißesten Sommermonathe vorkam.

Auffallend ist es, daß in dem Sommer des darauf folgenden Jahres 1782 in der nämlichen Gegend eine ähnliche Krankheit unter Pferden und Rindvieh erschien, so daß von erstern in kurzer Zeit über 60 Stücke, von letztern 10 bis 20 Stücke fielen, woraus erhellt, daß die Zahl der an derselben erkrankten Thiere sehr groß gewesen seyn müsse. Diese Krankheit wurde von den Thierärzten *Knottenkrankheit* genannt, und das Sanitäts-Collegium des Cantons Zürich rieth: man solle die entstandenen Geschwülste sorgfältig ausschneiden, und die Wunde mit Digestivsalbe, der etwas Grünspann zugesetzt werden könne, behandeln. Sehr wahrscheinlich ist es, daß eine auf mehreren Bündner-Alpen unter den Pferden und dem Rindviehe gleichzeitig geherrschte Krankheit mit der im Rheinthale vorgekommenen von ähnlicher Natur war, und zu den Anthrax-Krankheiten gehörte. — Die Lungensucht erschien dieses Jahr wieder im Canton Zürich an mehrern Orten, namentlich zu Kloten, Guntalingen, Pfarre Stammheim, zu Marthalen und Ossingen. In den beyden letztern Gemeinden scheint sie nur sporadisch vorgekommen zu seyn; weit heftiger und als eigentliche Seuche herrschte

dieselbe dagegen in beyden erstern Ortschaften. In Kloten erkrankte im April ein Theil des Rindviehes in 3 Ställen, die alle unter einem Dache sich befanden. Sowohl diese als noch 5 andere Ställe, aus welchen das Vieh aus dem gleichen Brunnen mit dem franken Rindviehe der drey erstern getränkt worden war, wurden gesperrt. Das übrige Rindvieh dieser Gemeinde durfte dagegen auf die Weide getrieben und zur Arbeit verwendet werden. Im Brachmonathe erkrankte in einem der drey obenerwähnten Ställe neuerdings ein Stück, und fünf andere Stücke schienen noch vollkommen gesund. Jedoch wurde von der Gemeinde beschlossen, auch diese zu tödten, um desto sicherer dem Umsichgreifen der Seuche Einhalt zu thun, und die Sperrung, in Beziehung auf den Viehverkehr, abzukürzen. Die Deffnung derselben zeigte indessen, daß trotz der scheinbaren Gesundheit alle 5 Stücke in mehr und minderm Grade von dieser Krankheit ergriffen waren. Nach diesem erkrankten einige Zeit keine Thiere mehr (wenigstens ist mir nichts davon bekannt), bis im Herbstmonathe gleichsam auf Einmahl in 7 verschiedenen Ställen mehrere Stück Rindvieh von der Lungensucht befallen wurden. Die Seuche dauerte zu Kloten fast das ganze folgende Jahr 1783, und es blieb dieses Dorf über 20 Monathe gesperrt. Die Gesamtzahl des daselbst daran erkrankten Rindviehes, belief sich auf 40 Stücke, und von diesen sind 23 Stücke gefallen oder getödtet worden. — In Guntalingen verloren 13 Viehbesitzer Rindvieh an dieser Krankheit, und der Schaden wurde, nach Abzug des Erlöses aus den Häuten der gefallenen Thiere, auf ungefähr 460 Gul-

den geschächt. — In den Cantonen Graubünden, Argau, Thurgau und Schaffhausen, wurde die Lungensucht des Rindviehes an verschiedenen Orten bemerkt. Im Schwarzwald herrschte dieselbe als Seuche, war aber nirgends so verheerend, als in den zwey Gemeinden Halsheim und Eschenweiler im Elsaß, welche 160 Stück Rindvieh daran verloren haben sollen.

Im Jahr 1783 erschien im Jänner zu Waltalingen, Pfarre Stammheim, die Lungensucht, höchst wahrscheinlich durch Ansteckung von Guntalingen her, was auch der Fall mit der zu Dssingen, wie oben schon bemerkt, erschienenen und jetzt daselbst noch vorhandenen Krankheit gewesen seyn mochte. Zu Altikon an der Thur, herrschte diese Krankheit in bedeutendem Grade, und es wurden daselbst 8 Vieheigenthümer dadurch beschädigt. Zu Löß fielen 6 Stück Rindvieh daran; zu Fzikon, Pfarre Grüningen, hatte man Spuren davon. Im Canton Thurgau zeigte sich dieselbe zu Spiegelberg, Stocken u., im Canton Schaffhausen zu Hallau, Beringen und Siblingen, im Argau zu Oberendingen, und an mehrern Orten im Schwarzwald, im Elsaß und in Italien. Zu Leufelfingen im Canton Basel erschien im Sommer der Milzbrand, und in Graubünden herrschte auf dem Ochsenberge, einer Weide der Stadt Mayenfeld, eine Krankheit unter dem Rindviehe, den Schafen und Ziegen. Die Ursachen derselben waren zweifelhaft. Sie müssen indessen, wenigstens zum Theil, in der Localität dieser

Weide gegründet gewesen seyn, da schon in den Sommern der zwey vorhergegangenen Jahre die nämliche Krankheit daselbst erschienen war, und dieselbe jedesmahl, wenn das Vieh von dieser Weide weggetrieben wurde, aufhörte.

In den Gemeinden Stäfa, Dällikon, Zollikon, Pfarre Turbenthal, Embrach und Auersihl, zeigte sich im Jahr 1784 die Lungensucht sporadisch. Im Thurgau herrschte sie zu Adorf und Ettenhausen, ferner zu Stocken, wo dieselbe sich schon im vorhergegangenen Jahre gezeigt hatte, zu Waltenweil und an andern Orten in dem Grade, daß der Canton Zürich so wohl gegen das Thurgau als das Toggenburg, wo diese Krankheit ebenfalls an einigen Orten sich zeigte, in Betreff des Kindviehverkehres gesperrt wurde. — In dem Gebiete von Mailand soll diese Krankheit in dem nämlichen Jahre an mehrern Orten geherrscht haben, so wie sie in ebendenselben und in den vorhergegangenen Jahren 1779, 1781, 1782 und 1783 zu Militzsch in Schlesien herrschte, welche Dr. Kausch umständlich beschrieben hat. In der Republik Venedig herrschte die Kinderpest, von Ungarischen Ochsen dahin gebracht; und in Schwaben soll nach Dr. F. B. Oslander der Milzbrand häufig vorgekommen seyn.

Im Jahr 1785 herrschte die Lungensucht zu Oberhasle. Sie erschien daselbst zuerst im Herbstmonath, und dauerte bis in den Februar des darauf folgenden Jahres, während welcher Zeit 20 Stück Kindvieh daran getödtet werden mußten, so daß der Schaden, nach

Abzug des Erlöses aus den Häuten, auf 600 Gulden geschätzt wurde. — Zu Mönchaltorf mußten 8 Stück Rindvieh an einer nicht genannten Krankheit abgeschlachtet werden. Unter dem Rindvieh zweyer Senneten des Fleckens Schwyz herrschte die Lungensucht. Dieselbe erschien zu Adorf im Canton Thurgau aufs neue, nachdem sie lange Zeit daselbst aufgehört hatte und die Sperrung aufgehoben worden war; und es ist höchst wahrscheinlich, daß die im vorhergegangenen Jahre daselbst geherrschte Krankheit zu dieser in ursachlichem Verhältnisse gestanden ist. Auch zu Randegg im Großherzogthum Baden, erschien diese Krankheit. — Im Maymonathe zeigte sich zu Sennwald im Canton St. Gallen eine Krankheit unter den Pferden, an welcher sehr viele erkrankten, jedoch nur wenige zu Grunde gingen. Auch hörte dieselbe bald wieder auf, ohne daß polizeyliche Maßnahmen dagegen in Anwendung gebracht wurden. In Corsika erschien eine Krankheit unter den Schafen und Ziegen, die durch Berührung auch auf die Menschen überging.

Im Jahr 1786 scheint die Lungensucht in der Schweiz nirgends außer zu Chaam im Canton Zug, geherrscht zu haben. Dagegen zeigte sich der Milzbrand unter den größern Hausthieren sporadisch, jedoch mehr als in vielen frühern Jahren. Unter den Schweinen wurde derselbe, oder vielmehr das zu dieser Krankheitsgattung gehörige Brandblut zu Ramfen und Dörfelingen im Canton Schaffhausen und zu Basadingen im Thurgau beobachtet. Der Kampfser wurde in Verbindung mit Essig und Wasser innerlich

und die kalten Begießungen äußerlich anzuwenden empfohlen. — In der Gegend von Bergamo und im Etschthal in Italien, wurde gegen das Ende dieses Jahres eine Krankheit unter den Pferden und dem Rindviehe beobachtet, die mit dem Scorbut der Menschen für identisch gehalten wurde, von der es sich aber später, als sie auch im Canton Tessin und im Wallis erschien, ergab, daß sie keine andere Krankheit als die gutartige Maulseuche war.

Die Lungensucht zeigte sich auch im Jahr 1787 im Canton Zürich nirgends als Seuche, hingegen sporadisch zu Winterthur, wo in einem Stalle 4 Stücke an derselben erkrankten und zwar zuerst zwey Ochsen, die beyde kürzlich zuvor eingekauft worden waren. In das Bisthum Basel wurde diese Krankheit aus dem Elsaß eingeführt; und zu Herznach im Canton Aargau herrschte dieselbe als Seuche. Im Schwarzwald und mehrern andern Gegenden des Großherzogthums Baden, zeigte sie sich in sehr bedeutendem Grade.

Wenn in den zwey letzt verflossenen Jahren die Lungensucht des Rindviehes im Allgemeinen selten und in der Schweiz, so viel mir bekannt ist, fast nirgends anders als sporadisch erschien; so scheint dieselbe dagegen mit desto größerer Heftigkeit und Ausdehnung in dem Jahr 1788 geherrscht zu haben. Im Canton Zürich bemerkte man dieselbe im April zu Stammheim und zu Dägerlen, in welch letztem Orte sie 2 Stück Rindvieh, die neben mehrern andern in einem Stalle standen, ergriff, und im August dann auch diese letzteren insgesamt befiel. Höchst wahrscheinlich ist es, daß die

etwas später zu Dorf, Dätweil und Andelfingen ausgebrochene Lungensucht mit jener in ursächlichem Verhältnisse stand. Dagegen mochte die zu Bachenbüsch und zu Rheinau sich zeigende Lungensucht andern Ursprungs seyn, und aus dem Badischen herkommen. Im Thurgau erschien diese Krankheit zu Windhausen, Güttingen, Steckborn, Selmatten und Basadingen, im Canton Schaffhausen zu Wilchingen und Gächlingen, in diesem Orte sehr bedeutend, so daß ein abgelegener Krankenstall errichtet wurde. Im Canton Bern erschien dieselbe auf der zu Nyon gehörigen Alpe Benigner; mehrere Stück Rindvieh fielen daran, und die übrigen, die sich auf etwa 80 an der Zahl beliefen, wurden theils als gesund, theils als angesteckt, schnell abgethan, und verordnet: die Ställe, worin sich inficirtes Rindvieh befand, nach dem Bergfahrt-Reglement zu säubern, diesen Berg in diesem und dem künftigen Sommer, an Statt des Rindviehes, mit Pferden besetzen zu lassen, das Vieh auf den benachbarten Bergen alle 2 Tage zu untersuchen, und gegen das Pays de Gex, von woher diese Krankheit in den Canton Bern gebracht worden seyn sollte, zu sperren. — Im Großherzogthum Baden und im Königreich Württemberg herrschte die Krankheit an vielen Orten. — Zu Waldnach im Canton Uri, fielen im August auf einer Alpe über 20 Stück Rindvieh an dem Milzbrand, und auch im Canton Tessin herrschte dieselbe Krankheit.